

Wer besucht wie, wo und weshalb den Nationalpark?

Autor(en): **Ott, Manuel / Robin, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **2 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer besucht wie, wo und wes

Die Auswertung der an je zwei Tagen im August 1991 und September 1992 durchgeführten Besucherzählungen und -befragungen erlauben erste Aussagen über Struktur, Verhalten und räumliche Verteilung der Nationalparkbesucher.

Die dominanten Besuchergruppen sind Familien (v.a. in den Sommerferien), und Paare (mehrheitlich 45–59jährige im Herbst). Ausländische Gäste kommen hauptsächlich aus Deutschland und Italien. Ihr Anteil beträgt im Sommer 50% und im Herbst noch 26%. Die Besucher sind zu 75% Feriengäste der umliegenden Region (davon: Unterengadin 45%, Oberengadin 30%, Val Müstair 9%, übriger Kanton Graubünden 5%, Italien 10%, Österreich 1%). 47% der Besucher sind zum ersten Mal im Nationalpark. Was ihre Motivation betrifft, sind die Nationalparkbesucher je zu einem Drittel „tierinteressiert“, „landschaftsorientiert“ und wenig differenzierende „Generalisten“.

80% der Parkbesucher reisen mit dem Auto an und ebenso viele halten sich unter fünf Stunden im Park auf. Es ist daher nicht erstaunlich, dass 94% der Besucher pro Besuch in einem Teilgebiet bleiben und 50% zum Eintrittsort zurückkehren. Entsprechend sind die Wanderwege in der Nähe der Parkplätze und in den Tälern am stärksten begangen. Der Parkbesuch konzentriert sich vor allem auf das Fuorngebiet (Margunet und Grimmel) und die Val Trupchun, wobei sich die grössten Tagesfrequenzen vom Sommer zum Herbst von Margunet in die Val Trupchun verlagern.

Diese für die Gesamtheit der Parkbesucher geltenden Charakteristiken weichen in den einzelnen Teilgebieten z.T. deutlich ab, und es lassen sich gebietspezifische Besucherstrukturen beschreiben wie z.B. die Kurzbesucher im Gebiet Margunet oder die Wochenendbesucher in der Val Cluozza.

Über die Zahl der Besuche existierten bis 1991 nur Schätzungen, und Informationen über die Besucher lieferte einzig eine Besucherbefragung durch Schlegel (1983). Damit das Ausmass von Belastungen durch den Parkbesuch abgeschätzt werden kann, müssen gezielt Grundlagen zum Parkbesuch bereitgestellt werden. Für ein effizientes Parkmanagement ist es wichtig, die Zusammenhänge und Wechselwir-

kungen zwischen den Merkmalen der Besucher, ihrem Verhalten und ihrer Verteilung im Nationalpark zu kennen, um mit gezielter Information die Parkbesucher zu erreichen und um lenkende Massnahmen zu treffen.

Besucherzählungen

Die dazu erforderlichen Informationen wurden 1991–1993 durch Besucherzählungen und -befragungen erhoben. Die hier präsen-

tierten Ergebnisse beruhen hauptsächlich auf der Auswertung der Zählungen vom 9. und 10. August 1991 und vom 25. und 26. September 1992 (je Freitag/Samstag). 1993 wurden von Juni bis Oktober jeweils an zwei Tagen (Freitag/Samstag) sowie zusätzlich im Juli eine Woche Zählungen durchgeführt. Organisiert wurden die Zählungen durch die Nationalparkdirektion und die WNPk.

An den Zähltagen (jeweils Freitag und Samstag) wurden die Eingänge des Nationalparks durch Zählposten besetzt. Jedem eintretenden Besucher wurde ein Fragebogen (deutsch, französisch, englisch oder italienisch) abgegeben, auf welchem der Eintrittsort und die Eintrittszeit vermerkt wurden. Beim Verlassen des Nationalparks wurden die Fragebogen eingesammelt und mit den Angaben über Austrittsort und Austrittszeit versehen. Mit dieser Methode konnten 95–99% der Besucher eines Tages erfasst werden. Die zugleich durchgeführte Befragung ergibt damit ein vollständiges Bild des Tagesbesuchs. Mit den Fragebogen wurden folgende Informationen erfasst:

■ Ort/Gebiet

und Aufenthaltszeit:

Datum, Ein- und Austrittsort, Ein- und Austrittszeit

■ Besucherstruktur:

Herkunftsland, Postleitzahl (CH), Alter, Geschlecht

halb den Nationalpark?

■ Reiseverhalten:

Ausgangspunkt des Besuchs, Ferienort, Beherbergungsform, Gruppenstruktur, Verkehrsmittel der Anreise

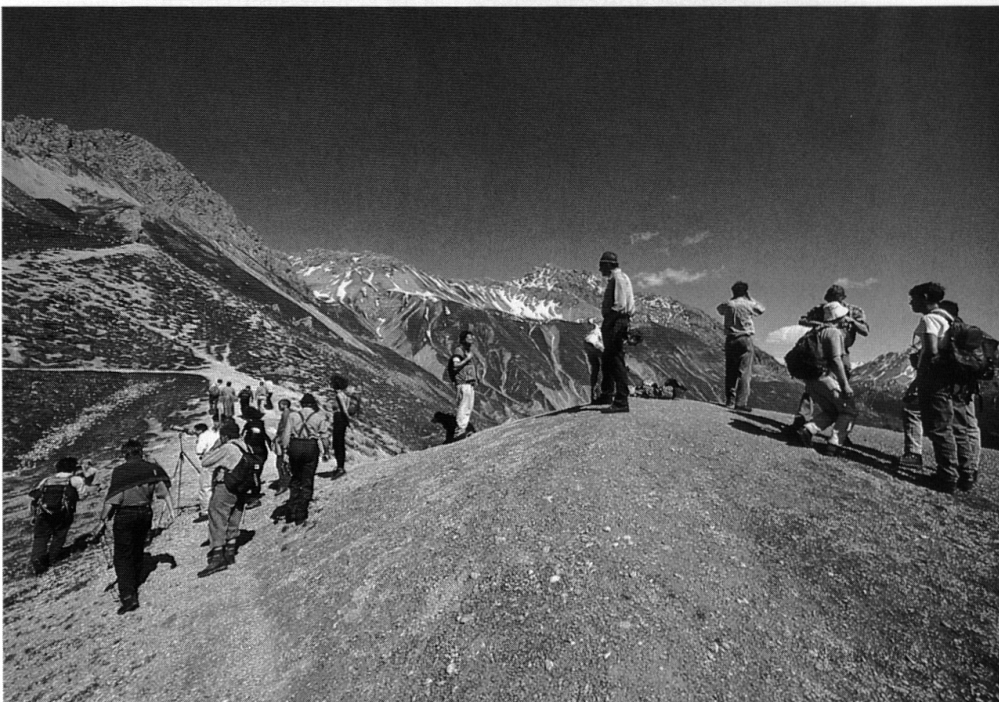
■ Beziehung zum und Erleben des Nationalparks:

Anzahl Besuche (bisher resp. in den letzten zehn Jahren), gesehene oder gehörte Tiere, Motive zum Besuch, Störendes und Fehlendes, Besonders Ansprechendes.

Auswertung der Fragebogen

Durch eine grobe Auswertung der Fragebogen konnten erste Angaben zum Nationalparkbesuch resp. zu den Besuchern gewonnen werden (Müller/Scheurer 1992) und Aussagen über den Saisonverlauf gemacht werden (Obrecht 1993). Mit dem Ziel, Typen von Besuchern und deren Verhalten zu umschreiben, die Besucherfrequenzen von Teilgebieten und Wegabschnitten zu ermitteln und Teilgebiete anhand der Besucherstruktur zu charakterisieren, wurden die über 4000 Fragebogen der Zählungen 1991 und 1992 digitalisiert und statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse dieser vertieften Auswertungen werden nachfolgend präsentiert. Zur Typisierung der Besucher und ihres Verhaltens wurde ein statistisches Verfahren angewandt (Latente Klassenanalyse). Neben den Tagesfrequenzen

FOTO: K. ROBIN



Die für die Gesamtheit der Parkbesucher geltenden Charakteristiken weichen in den einzelnen Teilgebieten zum Teil deutlich ab und es lassen sich gebietsspezifische Besucherstrukturen beschreiben wie zum Beispiel die Kurzbesucher im Gebiet Margunet oder die Wochenendbesucher in der Val Cluozza.

(Personen pro Tag und Teilgebiet) wurden für die einzelnen Wegabschnitte die *Anzahl Begehungen*, d.h. die tatsächliche Belastung des Wegnetzes untersucht. Die Anzahl Begehungen wurde errechnet aus der Anzahl der Besucher, die einen Wegabschnitt aufgrund ihres Ein- und Austrittsorts mindestens einmal durchwandert haben müssen und einer zusätzlichen Anzahl Begehungen durch Besucher, von denen aufgrund ihres Ein- und Austrittsorts und ihrer Aufenthaltsdauer anzunehmen ist, dass sie den entsprechenden Wegabschnitt ebenfalls durchwandert haben. Für die Berechnung der Begehungsfre-

quenzen der Wegabschnitte wurde teilweise auf ein eigens dazu entwickeltes Modell des Wanderverhaltens zurückgegriffen.

Die Ergebnisse beziehen sich auf die Gesamtheit der Besucher der Zählungen vom August 1991 und September 1992. Wo saisonale Abweichungen (Sommer, Herbst) deutlich sind, wird auf diese hingewiesen.

Wer sind die Nationalparkbesucher?

Herkunft:

Schweizer, Deutsche, Italiener

Die Besucher des schweizerischen Nationalparks stammen zu 98% aus europäischen Ländern. Der Anteil Besucher aus der Schweiz liegt bei der Augustzählung (49%) deutlich tiefer als bei der Septemberzählung (74%). Die Schweizer kommen in der Sommerferienzeit vor allem aus der Nordostschweiz (Postkreis 8000, 34%) und erstaunlicherweise auch aus der französischsprachigen Schweiz (Postkreis 1000, 23%), im September vor allem aus der Nordost- (Postkreis 8000, 30%) und Nordwestschweiz (Postkreise 3000 und 4000, total 37%). Die Besucher aus dem Ausland stammen in der Sommerferienzeit vor allem aus Deutschland (17%) und Italien (17%) sowie aus den Niederlanden (6%). Im September sind noch Besucher aus Deutschland von Bedeutung (Deutschland 16%, Italien 5%, Niederlande 1%).

Alters- und Gruppenstruktur

In der Sommerferienzeit besucht die Hälfte der Besucher den Nationalpark mit der Familie (Altersgruppen 36–45- und 6–15jährige), im September hingegen beträgt deren Anteil noch knapp ein Viertel (23%). Im September überwiegen dagegen die zu zweit besuchenden Paare (mehrheitlich 45–59jährige) mit 45% (August: 30%). Auch die mit einer Gruppe

Besuchenden erhöhen ihren Anteil von 18% im August auf 27% im September. Allein Besucher (es handelt sich vor allem um Männer) machen nur 3–4% aus. Weiter fällt auf, dass die 16–25jährigen deutlich untervertreten sind.

Besuchertypen

Eine Typisierung der Besucher anhand der Merkmale Herkunftsland, Alter und Gruppenverhalten ergab sieben Typen, von denen zwei besonders stark vertreten sind:

- Familien mit Kindern, grösstenteils aus der Schweiz. Sie sind in der Sommerferienzeit stärker vertreten als in der Herbstferienzeit (August 40% der Besucher, September 20%).
- Paare oder ev. Gruppen mehrheitlich mittleren Alters (45–59jährige), grösstenteils aus der Schweiz oder aus Deutschland. Diese sind in der Herbstferienzeit stärker vertreten (August 22% der Besucher, September 38%).

Weitere bedeutende Typen sind:

- Jüngere (bis 45jährige) und ältere (über 59jährige) Paare, grösstenteils aus der Schweiz. Auch diese sind in der Herbstferienzeit stärker vertreten (August 14%, September 23%).
- Familienverbände aus der Schweiz und aus Italien 11%.

Folgende Typen tendieren zum Besuch in Gruppen:

- Gruppen, ev. Paare, grösstenteils aus Italien, meist 26–45jährige. Diese sind in der Sommerferienzeit stärker vertreten (August 8%, September 3%).
- 16–25jährige, ev. jüngere, in Gruppen, ev. mit der Familie, aus der Schweiz (2%),
- Gruppen über 59jähriger aus dem Ausland (2%).

Die Anreise mit dem Auto ist für rund 80 Prozent der Nationalpark-Besucher eine Selbstverständlichkeit. Lediglich zwölf Prozent der Besucher benutzen für ihre Anreise öffentliche Verkehrsmittel.



Neue Besucher und Stammgäste

Im August 1991 waren 53% der Besucher zum ersten Mal im Nationalpark und 21% zum vierten Mal und mehr. Im September 1992 waren es 41% „Erstbesucher“ und 37%, die den Nationalpark in den vergangenen zehn Jahren mindestens dreimal besucht hatten.

Der Nationalpark ist also von ungebrochener Attraktivität für neue Besucher, vermag jedoch gleichzeitig ein Stammpublikum anzusprechen. Der höhere Anteil von Stammgästen bei der Zählung der Herbstferienzeit dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Besucher eher älter sind und vermehrt aus der Schweiz stammen.

Wie reisen die Nationalparkbesucher?

Anreise mit dem Privatauto

Die Anreise zum Nationalpark geschieht hauptsächlich mit dem Auto (August 84%, September 74%).

Die mit dem öffentlichen Verkehr anreisenden Besucher machen lediglich 12% aus. Weitere 5% erreichen den Nationalpark zu Fuss. Im September sind zudem Gruppenreisen mit Reisebussen von Bedeutung (6%).

Feriengäste aus dem Engadin

76% der Nationalparkbesucher sind Feriengäste der umliegenden Regionen, 12% besuchen den Nationalpark auf der Durchreise und 12% von zuhause aus. Der Nationalpark ist demnach ein attraktives Ausflugsziel für Feriengäste aus der Region und für Durchreisende. Die von zuhause anreisenden Tagesbesucher sind nicht bedeutend und im Herbst häufiger als im Sommer (September 15%, August 8%). Im Herbst scheinen zudem Wochenendausflüge beliebt zu sein.

Betrachtet man die Ferienorte der Nationalparkbesucher (Feriengäste und Durchreisende), so zeigt sich folgende Verteilung auf die umliegenden Regionen: 45% geben einen Ferienort im Unterengadin an – 28% allein Zernez – und weitere 30% einen im Oberengadin. Drei von vier Feriengästen und Durchreisenden im Nationalpark kommen also aus Ferienorten im Engadin. Andere Ferienregionen haben Anteile von höchstens 10%: Val Müstair 9%, übriger Kanton Graubünden 5%, Italien 10%, Österreich 1%.

Unterkunft

Die Nationalparkbesucher (Feriengäste und Durchreisende) der Sommerferienzeit sind zu 37% in Ferienwohnungen, zu 35% in Hotels und Pensionen und zu 17% auf Campingplätzen beherbergt, die Besucher der Herbstferienzeit deutlich vermehrt in Hotels und Pensionen (54%) und – saisonabhängig – weniger auf Campings (5%).

Die Nationalparkbesucher (Feriengäste und Durchreisende) aus den einzelnen Ferienregionen zeigen signifikante Unterschiede in der Art der Beherbergung: Insgesamt übernachten 44% in Hotels und Pensionen, 36% in Ferienwohnungen, 12% auf Campings, 8% auf andere Art. Aus dem Unterengadin kommen demgegenüber weniger Ferienwohnungs-

übernachtende (28%), dafür mehr Campingübernachtende (17%). Aus dem Oberengadin(O) und dem Münstertal(M) kommen dagegen deutlich mehr Ferienwohnungsübernachtende (O, M 48%) und weniger Hotelgäste (O 38%; M 35%) und Campierende (O 7%; M 3%). Auch aus den Regionen Mittelbünden und Davos kommen überwiegend Ferienwohnungsübernachtende (74%, 64%). Ganz anders die Feriengäste und Durchreisenden aus Norditalien, unter denen die Hotelgäste (65%) dominieren. Abb. 2 auf der folgenden Seite verdeutlicht die ungleiche Verteilung der Nationalparkbesucher auf die Ferienregionen und zeigt die Unterschiede in den Beherbergungsformen. Ersichtlich ist auch die räumliche Verteilung der Besucher einzelner Beherbergungsformen: Während Campinggäste überwiegend (70%) aus dem Unterengadin kommen, verteilen sich die in Ferienwohnungen Übernachtenden auf das gesamte Einzugsgebiet.

Reiseverhalten

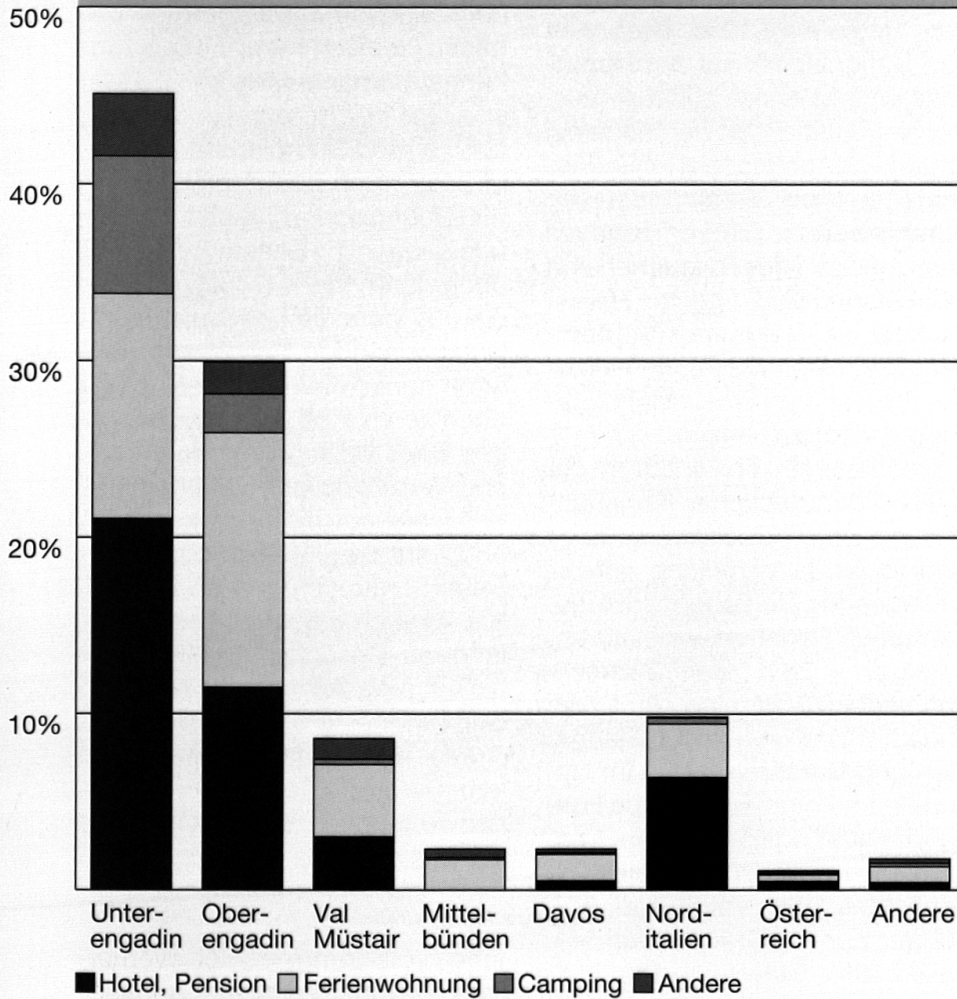
Eine Typisierung des Reiseverhaltens (Gruppenverhalten, Anreiseart, Ausgangspunkt des Besuchs, Beherbergungsform) aller Nationalparkbesucher ergab folgende dominierenden Verhaltensmuster, in denen die Selbstverständlichkeit der Anreise mit dem Auto stark zum Ausdruck kommt:

- Paare, welche mit dem Auto anreisen und überwiegend in Hotels und Pensionen übernachten (36% der Besucher).
- Familien, welche meist mit dem Auto anreisen und hauptsächlich in Ferienwohnungen, seltener auf Campings übernachten (26% der Besucher).
- Familien oder Gruppen, welche mit dem Auto anreisen, in Hotels und Pensionen und seltener in Ferienwohnungen übernachten oder von zuhause aus besuchen (26% der Besucher).



FOTO: TH. SCHEURER

Abb. 2: Ferienregionen und Beherbergungsformen der Ferien-gäste und Durchreisenden unter den SNP-Besuchern



Weniger verbreitet sind folgende Verhaltensmuster:

- Gruppen, welche mit „anderen“ Verkehrsmitteln (Reisebusse, öffentlicher Verkehr, zu Fuss) anreisen und in Hotels und Pensionen oder „anderen“ Unterkünften (Hütten etc.) übernachten oder auch von zuhause aus besuchen (9% der Besucher).
- Allein Besuchende, welche meist mit dem Auto anreisen und grösstenteils in Hotels und Pensionen übernachten sowie seltener von zu Hause aus besuchen (3% der Besucher).

Die Analyse des Reiseverhaltens zeigte, dass die Gruppenstruktur darin eine wichtige Rolle spielt:

Familien übernachten eher in Ferienwohnungen, Paare bevorzugen Hotels und Pensionen. Nicht so deutlich ist der Einfluss auf die Anreiseart. Bei dieser scheint es sich vermehrt um eine Einstellungssache zu handeln.

Wie verhalten sich die Besucher im Park?

Ein halber Tag in einem Gebiet

Die Hälfte aller Besucher verlässt den Nationalpark beim Eintrittsort. Weitere 44% wandern zu einem anderen Ausgang im selben Teilgebiet. Nur 6% der Besucher wandern in ein anderes Teilgebiet und verlassen dort den Nationalpark. Man bleibt also in der Regel dem besuchten Teilgebiet treu.

Dies mag mit der Anreiseart der Besucher zusammenhängen.

20% der Besucher halten sich weniger als zwei Stunden im Nationalpark auf, 59% zwei bis fünf Stunden, 21% fünf und mehr Stunden. Man verbringt also nur selten den ganzen Tag im Nationalpark. Die Besuche fallen hauptsächlich in die Zeit zwischen 10 und 16 Uhr, seltener in den Vormittag oder den späteren Nachmittag.

Im Besuchsverhalten gibt es saisonale Unterschiede: Bei der Augustzählung wurden deutlich mehr Kurzbesucher und zum Eintrittsort Zurückkehrende gezählt als bei der Septemberzählung.

Verhalten im Nationalpark

Beim Parkbesuch gibt es folgende Verhaltensmuster:

- Drei Viertel der Besucher machen Aufenthalte von zwei und mehr Stunden Dauer, und verlassen den Nationalpark im gleichen Teilgebiet, wie sie ihn betreten haben, sind also „gebietstreu“.
- Ein weiterer Sechstel (17%) besucht den Park weniger als zwei Stunden und kehrt an denselben

Vier von fünf Besuchern bleiben weniger als fünf Stunden im Nationalpark.

ben Ort zurück, wo er den Park betreten hat. Diese Besucher „stechen“ quasi „kurz in den Nationalpark hinein“. Sie sind vor allem in den Teilgebieten Grimmels und Botsch/Stabelchod anzutreffen.

- Die restlichen 8% der Besucher kehren nicht zu demselben Eingang zurück. Darunter finden

wir die 3% Besucher, die von einem Gebiet in ein anderes wandern und sich dafür fünf und mehr Stunden Zeit lassen („lange und weit“). Daneben gibt es die „Sportlichen“, die zum Teil auch von einem Gebiet in ein anderes wandern, aber weniger als fünf Stunden im Nationalpark bleiben. Diese machen 5% aus.

Besucher aus Ferienregionen mit hoher Anreisedistanz (Mittelbünden, Davos, Norditalien) „stechen“ vermehrt „kurz in den Park hinein“, während sich Feriengäste und Durchreisende aus den angrenzenden Regionen für den Besuch mehr Zeit lassen.

Die Motive: Tierbeobachtung, Wandern, Landschaft

Worin besteht die Attraktivität des Nationalparks? Eine entsprechende Frage wurde erst seit der Zählung vom September 1992 gestellt, die Ergebnisse beziehen sich deshalb nur auf die Herbstsaison. Bei der Mehrfachauswahl aus den Motiven „Wanderung“, „Landschaft“, „Pflanzenwelt“ und „Tierwelt“ wurde „Wanderung“ von 56% der Besucher genannt, „Landschaft“ von 55%, „Pflanzenwelt“ nur von 31%, „Tierwelt“ hingegen von 72%. Die Motive sind jeweils für etwa die Hälfte dieser Besucher relativ wichtig (d.h. sie kreuzten höchstens ein weiteres Motiv an), mit Ausnahme der „Pflanzenwelt“, welche lediglich bei 5% der Besucher deutlich

Der Nationalpark wird nicht nur wegen der Tiere besucht. Die Attraktivität der Motive „Wandern“ und „Landschaft“ darf nicht unterschätzt werden.

hervortritt, sind die übrigen Motive bei rund der Hälfte der Besucher prägend.

Die Wildtiere sind (wenigstens im Herbst) die wichtigste Attraktion. Allerdings besuchen nur 14% der Besucher den Nationalpark allein zum Beobachten der Tierwelt. Weitere 21% nennen zusätzlich Wanderung oder Landschaft (kaum Pflanzenwelt) als Motiv. Nur bei einem guten Drittel der Besucher (35%) tritt die Tierwelt somit deutlich als Einzelmotiv

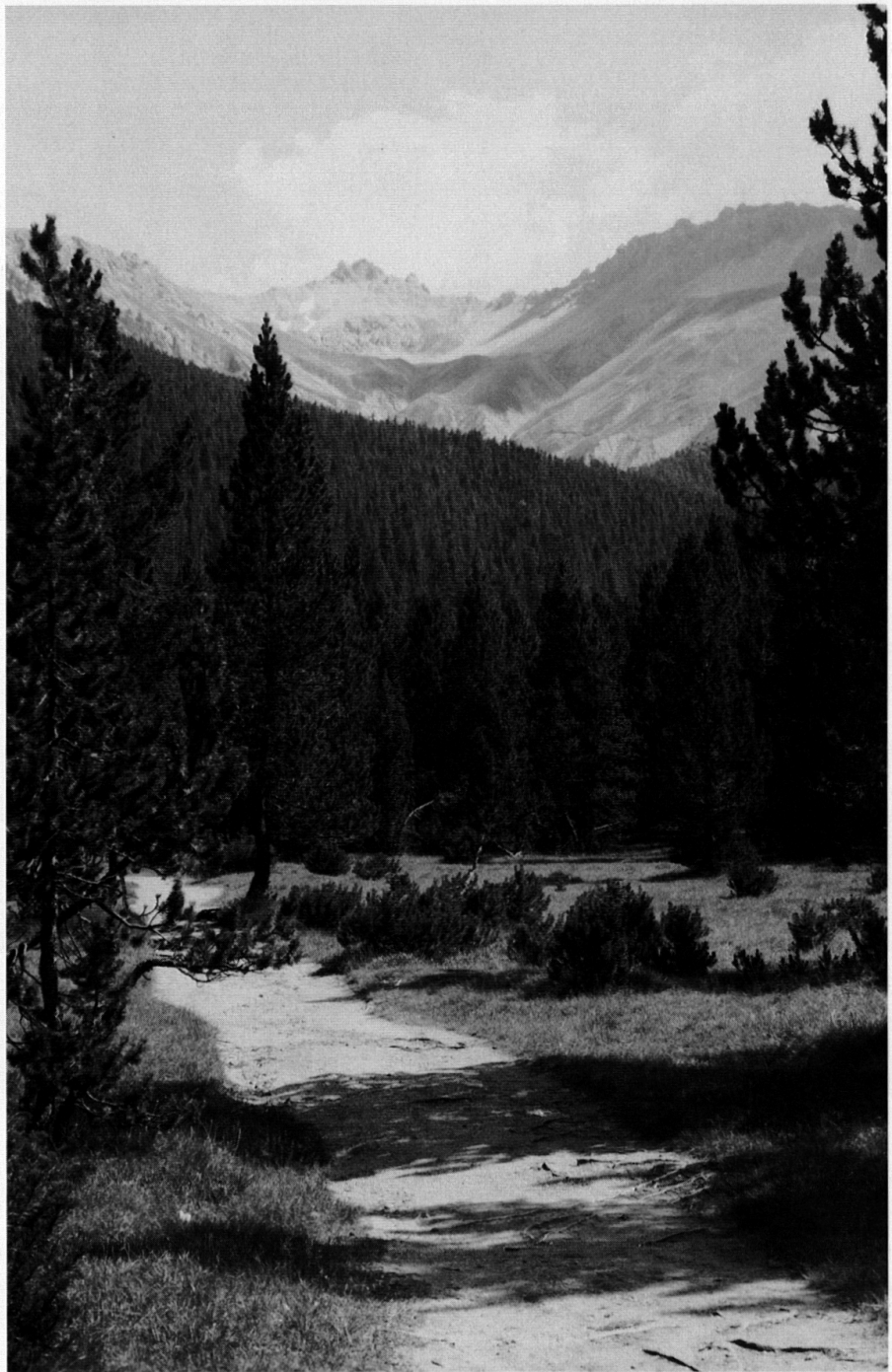
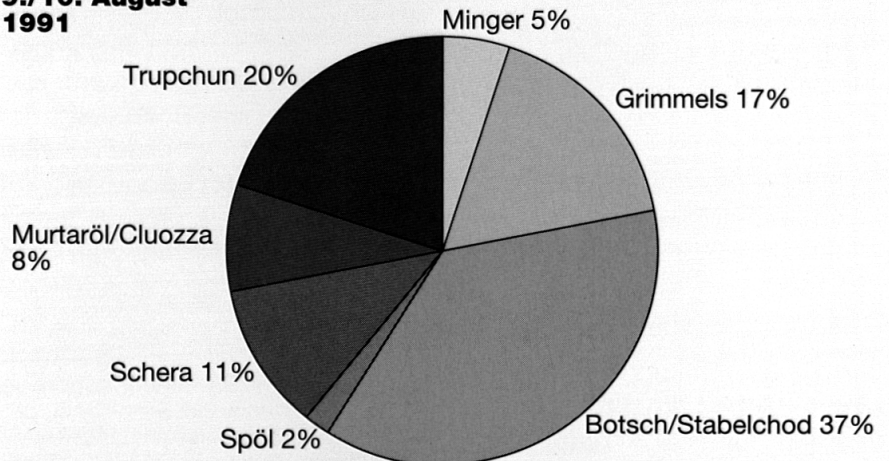


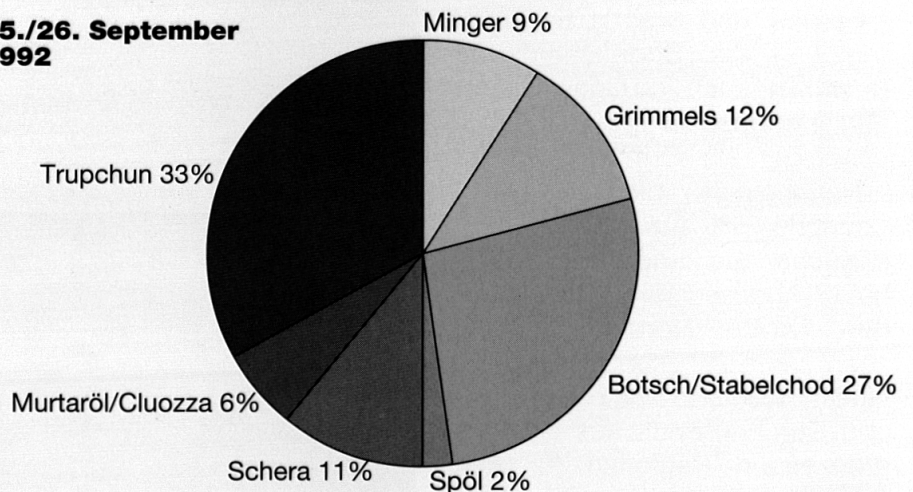
FOTO: TH. SCHEURER

Abb. 3: Verteilung der Besucher auf die Teilgebiete des SNP (nach Eintrittsorten)

**9./10. August
1991**



**25./26. September
1992**



hervor. Weitere 36% nennen die Tierwelt als eines von drei oder vier Motiven, sind also eher Generalisten. 3% machen keine Angabe, 24% nennen nur andere Motive als die Tierwelt (Wanderung und Landschaft, kaum Pflanzenwelt). Die Attraktivität der Motive Wandern und Landschaft darf also nicht unterschätzt werden. Typisiert man die Besucher mit statistischen Verfahren nach Motivkombinationen, so ergeben sich folgenden Typen: Ein „Tierbeobachter“ (ca. 15% der Besucher), ein „tierinteressierter Wanderer“ (ca. 20%), ein „Generalist“ (ca. 30%) und ein landschaftsorientierter „Resttyp“ (ca. 35%). Als motivierende Tiere wurden der Hirsch von 26% der Besucher genannt, Gemse, Steinbock und Murmeltier von je ca. 10%. Andere Arten konnten jeweils höchstens 2% der Besucher motivieren. Genannt werden also vor allem jene Arten, welche auch gesehen werden. Möglicherweise motivieren die Bartgeier und auch die Pflanzenwelt im Sommer mehr Besucher. Dies kann jedoch erst durch eine Auswertung der Zählungen von 1993 überprüft werden.

Wie verteilen sich die Besucher im Nationalpark?

Grosse Unterschiede unter den Teilgebieten

Abb. 3 zeigt die Verteilung der Besucher auf die Teilgebiete des Nationalparks.

Der Hauptteil der Besucher betritt den Nationalpark in den Teilgebieten Botsch/Stabelchod und Trupchun, weniger als die Hälfte in den übrigen fünf Teilgebieten.

Margunet und Trupchun als Renner

Die Teilgebiete Stabelchod/Botsch und Trupchun sind mit über 250 Besuchern pro Tag stark besucht, Grimmels und Schera mit 100–200 Besuchern pro Tag mässig besucht, die Teilgebiete Minger, Spöl und Murtaröl/Cluozza mit weniger als 100 Besuchern pro Tag schwach besucht. Diese Verhältnisse zeigten sich auch bei den Zählungen 1993 wieder. Von August zum September zeigt sich die bekannte Verschiebung

der Besucherströme vom Fuorngebiet in die Val Trupchun, ein Effekt der herbstlichen Hirschbrunft in der Val Trupchun: Während sich in der Val Trupchun der Anteil von 20% auf 33% erhöht, nimmt er in den Teilgebieten Botsch/(Stabelchod) (37%/27%) und Grimmels (17%/12%) ab. Ebenfalls einen Zuwachs vom August zum September verzeichnet das Teilgebiet Minger (5%/9%).

Tagesschwankungen

Obwohl die vier Zähltage nur unwesentlich voneinander abweichen (Minimum 968, Maximum 1092), schwanken während der vier Tage die Frequenzen der Teilgebiete deutlich. Der Bereich der

Tab. 1: Tagesschwankungen der Besuchsfrequenzen in den Teilgebieten und Indizien für Saison- und Wochentageffekte

Teilgebiet	Frequenz Teilgebiet Durchschnitt	Max. Prozentabw. nach unten	Max. Prozentabw. nach oben	Spannweite	Spannweite in Prozent v. Min.	Indiz Saisoneffekt	Indiz Wochentageffekt
Mingér	81	48	30	63	150	+	
Grimmels	158	32	25	90	83	++	+
Botsch/Stabelchod	339	18	33	174	63	++	
Spöl	28			37			
Schera	122	9	22	38	34		
Murtaröl/Cluozza	88	23	46	61	91	++	+
Trupchun	277	22	24	127	59	++	++

(Zählungen 1991, 1992; ++ starkes, + schwaches Indiz)

Abweichungen liegt zwischen 9–48% unter und 22–46% über dem Durchschnitt der vier Zähltag, wobei Teilgebiete mit durchschnittlich über 100 Besuchern pro Tag prozentual geringere Schwankungen aufweisen (9–32% unter und 22–33% über dem Durchschnitt; vgl. Tab. 1). Bei einem ähnlichen Besuchertotal können sich also von Tag zu Tag deutliche Verschiebungen unter den Teilgebieten einstellen. Da die Witterungsverhältnisse der vier Zähltag vergleichbar gut waren, dürften die Ursachen dafür im Saisonzeitpunkt und im Wochentag zu suchen sein (vgl. Tab. 1). Die Abweichungen in den Gebieten Minger, Grimmels, Margunet, Cluozza und Trupchun weisen auf deutliche saisonale Unterschiede hin. Effekte des Wochentags sind in den Gebieten Grimmels, Cluozza und Trupchun zu vermuten.

Der Besuch der Teilgebiete folgt also teilweise eigenen Rhythmen und Gesetzen, wobei Faktoren

wie Erreichbarkeit, Parkplatzangebot, Steilheit des Wegnetzes, etc. von Bedeutung sein können. Dadurch kann nicht unmittelbar von Besucherfrequenzen in Teilgebieten auf den Gesamtbesuch (oder umgekehrt) geschlossen werden.

Belastung des Wegnetzes

Die Begehung der Wanderwege ergibt sich aus der Anzahl Besucher, die ein Teilgebiet betreten, wird aber auch durch deren Besuchsverhalten (Aufenthaltsdauer, Wanderverhalten) beeinflusst. Sie widerspiegelt deshalb nur bedingt die zahlenmässige Verteilung der Besucher auf die Teilgebiete.

Karte 1 auf S. 29 zeigt die unterschiedlich starke Begehung der Wanderwege im Nationalpark. Die abrupten Übergänge in der Karte gehen auf die Modellannahmen und deren Umrechnung auf einzelne Wegabschnitte zurück. Die beiden bereits oben erwähnten Ballungsgebiete Trupchun und Margunet weisen auf den Wanderwegen durchschnittliche Frequenzen von über 200 Begehungen pro Tag auf, die Val Trupchun sogar Begehungsfrequenzen von 500 pro Tag. Teilgebiete mit Begehungsfrequenzen um 100 pro Tag weisen Mingér, Grim-

mels und La Schera auf. In der Val Spöl und in der Val Cluozza liegt die Anzahl Begehungen auf den Wanderwegen kaum über 50 pro Tag. Die Begehungsfrequenz ist im allgemeinen in der Nähe der Eingänge im Tal am höchsten und dünnt sich gegen die Fuorclas hin aus.

Die Begehungsfrequenzen der Wegabschnitte gehen an den jeweiligen Minimaltagen um 20–50% des Durchschnitts zurück und überschreiten diesen an den Maximaltagen um 10–50%. Grössere Abweichungen sind auf Effekte geringer Besucherfrequenzen zurückzuführen.

Die Teilgebiete im Spiegel ihrer Besucher

Zum Schluss interessiert die Frage, welche Besuchermerkmale in welchen Teilgebieten besonders ausgeprägt sind. In Tab. 2 auf Seite 28 sind die besonders herausstechenden Merkmale mit Abweichungen zwischen dem Gesamttotal und den einzelnen Teilgebieten (ausser Teilgebiet Spöl) zusammengestellt.

Im Teilgebiet **Mingér** reisen nur rund die Hälfte der Besucher mit dem Auto an (53%), was für den Nationalpark einzigartig ist. Sie erreichen den Nationalpark entsprechend vermehrt mit öffentli-

Allein Trupchun und Margunet ziehen rund 60 Prozent der Parkbesucher an.

Tab. 2: Charakteristika der Besucher von Teilgebieten des Nationalparks

Kennzeichnende Merkmalkategorien (Auswahl)	Alle Besucher	Mingér	Grimmels	Botsch/Stabelchod	Schera	Murtaröl/Cluozza	Trupchun
Aus der Schweiz	61	69 +	62	56 —	58	56 —	65
Aus Italien	11	5 —	13	16 +	19 +	5 —	5 —
26-45jährige	35	36	42 +	33	36	45 ++	28 —
46-59jährige	27	29	21 —	25	27	22 —	35 +
Über 59jährige	14	10	9 —	17	12	4 —	19 +
Mit der Familie	37	28 —	51 ++	41	33	24 —	30 —
In einer Gruppe	23	23	8 —	20	27	40 ++	27
Autoanreisende	80	53 —	87 +	91 ++	66 —	63 —	82
Mit öffentlichem Verkehr	12	26 ++	10	6 —	21 +	25 ++	7 —
Anders Anreisende	8	22 ++	4	3 —	13 +	13 +	11
Feriengäste	76	88 ++	69 —	76	84 +	52 —	80
Tagesbesucher	12	6 —	11	9	7 —	41 ++	14
Durchreisende	12	7 —	20 +	16	8	7 —	5 —
Aufenthalt unter 2 Std.	20	5 —	24	33 ++	9 —	* (+)	6 —
Aufenthalt 2h–4h59"	59	66 +	60	52 —	80 ++	* (–)	64 +
Aufenthalt mind. 5 Std.	21	29 +	17	15 —	11 —	* (+)	30 +
Zurückkehren	50	64 ++	* (+)	71 ++	27 —	46	23 —
Zu and. Ausg. im gleichen Gebiet	44	32 —	* (–)	24 —	70 ++	31 —	76 ++
In anderes Teilgebiet wandern	6	3	3	5	3	24 ++	1 —
Zum ersten Mal im SNP	47	40 —	54 +	48	52 +	56 +	38 —
Schon über drei Besuche	21	24	12 —	20	14 —	15 —	31 ++
Motivationstyp „tierint. Wanderer“	21	17	19	19	26 +	33 ++	21
Motivationstyp „Tierbeobachter“	17	10 —	13	20	4 —	6 —	26 +

(Abweichung vom Durchschnitt: '—' <5%, '+' 5–9%, '++' >9%; (*) ungenügende oder unsichere Angaben)

chen Verkehrsmitteln (26%) und auf andere Art (22%) an. Sie sind fast ausschliesslich Feriengäste (88%), und machen viel weniger kurze (5%), dafür vermehrt mittlere (66%) und lange (29%) Besuche. Zwei Drittel kehren zum Taleingang zurück, die übrigen wandern hauptsächlich über Sur Il Foss nach Tarasp.

Mehr als die Hälfte aller Besuche entfallen auf das **Fuorngebiet**, davon wiederum mehr als die Hälfte auf das Teilgebiet Botsch/Stabelchod. Das Fuorngebiet ist

beliebt für Besucher aus Italien, dies gilt insbesondere für die Teilgebiete Botsch/Stabelchod und Schera. Da man im Fuorngebiet von der Ofenpassstrasse aus ohne Anfahrts- und Anmarschweg im Park wandern kann, besuchen hier viele Durchreisende den Nationalpark, und zwar insbesondere auf der Nordseite (Grimmels und Botsch/Stabelchod). Auf der Nordseite der Ofenpassstrasse reisen neun von zehn Besucher mit dem Auto an. Entsprechend kehren 70% zum gleichen Eingang zurück. Das Auto parken

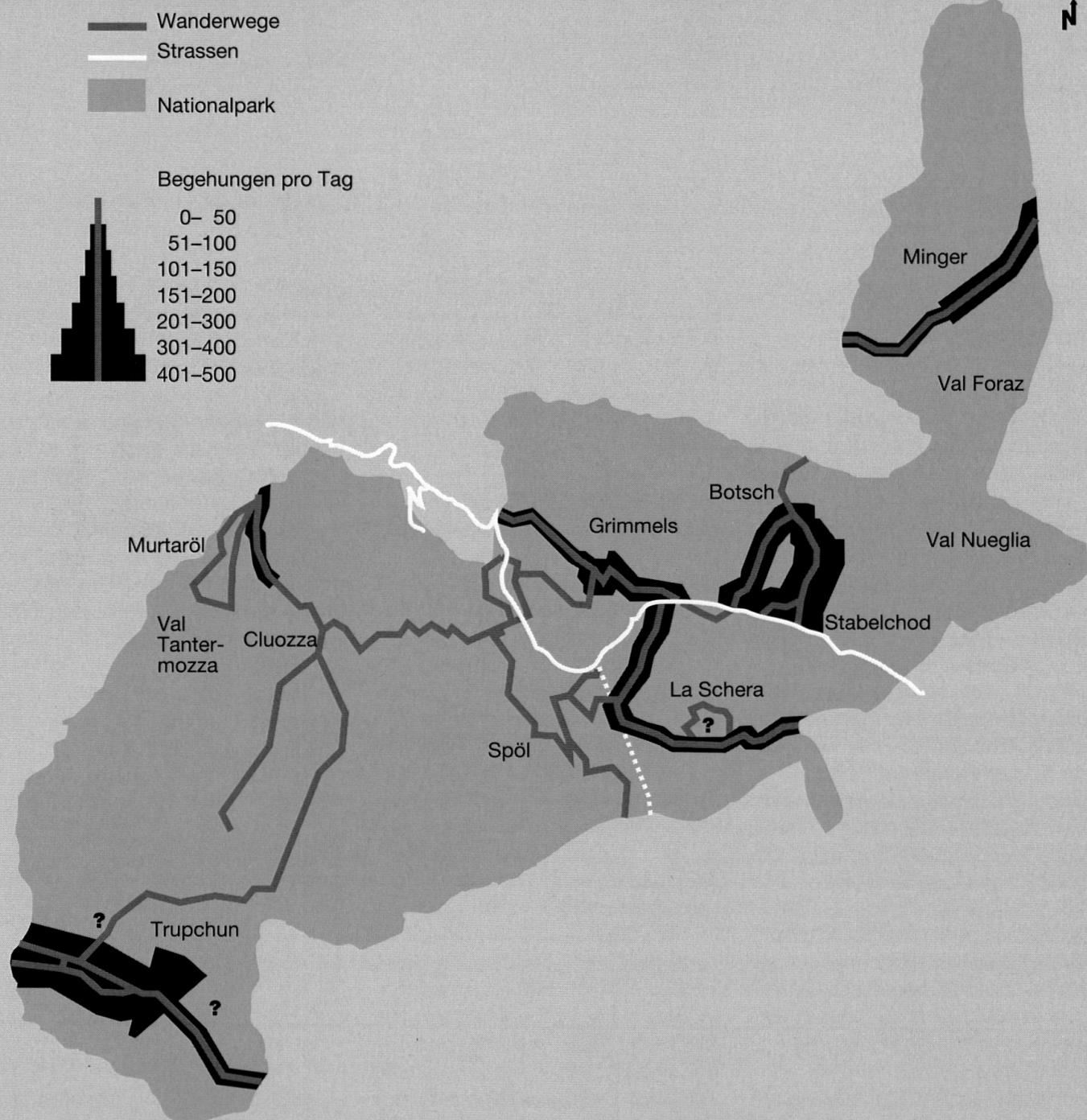
und kurz in den Nationalpark hineinstecken, ist dort ein verbreitetes Verhaltensmuster.

Grimmels: Die Besucher im Teilgebiet Grimmels sind vermehrt zum ersten Mal im Nationalpark. Sie besuchen deutlich vermehrt mit der Familie (51%), vermindert in Gruppen (8%) und reisen zu 87% mit dem Auto an.

Botsch/Stabelchod: Im Teilgebiet Botsch/Stabelchod werden überdurchschnittlich häufig kurze Besuche gemacht (33%). Italiener besuchen den Nationalpark bevorzugt in diesem Gebiet. Der

SCHWERPUNKT TOURISMUS IM NATIONALPARK

Karte 1: Begehungsfrequenzen der Wege im Nationalpark
Durchschnitt aus Zählungen vom 9./10. August 1991 und 25./26. September 1992



Quellen: GIS SNP, Besucherzählungen SNP 1991, 1992

Aufgrund der bisher erfolgten Besucherzählungen ist der Saisonverlauf des Nationalparkbesuchs wie folgt einzuschätzen: Im Juni sind die Besucherzahlen noch gering, wenige hundert pro Tag. Von Juli bis Mitte August, in der Sommerferienzeit, ist die eigentliche Hauptsaison, dann be-

suchen unabhängig vom Wetter mindestens 800 Leute pro Tag den Park. An Spitzentagen kommt beinahe die doppelte Zahl Besucher. Nach einem Zwischentief in der Zwischenferienzeit (um 700 Besucher pro Tag), steigen die Besucherzahlen während der Herbstferienzeit

nochmals an, sind dann jedoch stärker wetterabhängig (gegen 1000 Besucher bei schönem Wetter, sonst vereinzelte bis wenige hundert Besucher pro Tag). Eine Hochrechnung dieser Zahlen ergibt ein Total von 120 000 bis 180 000 Besucher pro Jahr für die Zeit von Juni bis Oktober.

Anteil Autoanreisender ist hier mit 91% am höchsten; das Postauto wird trotz günstiger Haltestellen von nur 6% benützt.

La Schera: Das Teilgebiet ist beliebt für Besucher aus Italien (19%). Die Besucher sind vermehrt erstmalige Besucher (52%) und vermehrt Feriengäste (84%). Sie reisen deutlich weniger mit dem Auto an (66%) und vermehrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (21%) und auf andere Art. In diesem Teilgebiet machen die Besucher deutlich weniger kurze und lange, dafür stark vermehrt mittlere Besuche (80%) und wandern durch das Teilgebiet Schera hindurch (70%). Sie kommen vermehrt zum Wandern in den Nationalpark und deutlich weniger zum Beobachten der Tierwelt.

Die Besucher im Teilgebiet **Murtaröl/Cluoza** sind eher jünger und besuchen weniger mit der Familie (24%), dafür stark vermehrt in Gruppen (40%). Sie besuchen den Nationalpark vermehrt zum ersten Mal, und reisen viel weniger mit dem Auto an (63%), dafür deutlich vermehrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (25%). Das Teilgebiet Murtaröl/Cluoza ist anteilmässig das Tagesbesuchergebiet im Nationalpark: 41% sind vom Wohnort angereist, nur 52% sind Feriengäste. 24% der Besucher des Teilgebiets bzw. ein grosser Teil der Besucher der Val Cluoza wandern von dort hinüber ins Fuorn-

gebiet oder in die Val Trupchun. Die Besucher in diesem Teilgebiet sind denn auch deutlich vermehrt zum Wandern im Nationalpark und weniger zum Beobachten der Tierwelt.

Im Teilgebiet **Trupchun** sind die Besucher vermindert 26–45jährig (28%) und vermehrt älter (54%) und haben vermehrt schon über drei Besuche gemacht. Sie machen viel weniger kurze (6%), dafür vermehrt mittlere (64%) und lange (30%) Besuche, bleiben jedoch praktisch immer im Teilgebiet (Val Trupchun/Val Müschuns, 99%). Sie sind vermehrt speziell an der Tierwelt interessiert.

Ausblick

Die Besucherzählungen haben Informationen und Hinweise zu sehr vielfältigen Aspekten des Tourismus im Nationalpark ermöglicht. Die aus den Zählungen 1991 und 1992 gewonnenen Ergebnisse ergeben ein erstes Gesamtbild der Besucher und der räumlichen und saisonalen Abweichungen des Parkbesuchs. Insbesondere über die saisonale Bedingtheit der Ergebnisse ist jedoch noch wenig bekannt. Diesbezüglich empfiehlt sich eine Auswertung der Zählungen 1993 nach den interessierenden Fragen und Merkmalen, wie sie von Obrecht (1993) bereits für die Besucherfrequenzen der Teilgebiete vorgenommen wurde.

Mit den vorgenommenen Analysen konnten für viele Fragen nur erste Anhaltspunkte gewonnen werden. Dies hat einerseits mit dem Auswertungsaufwand zu tun, liegt jedoch auch in der Art der Befragung begründet. Wenn einzelne Aspekte des Tourismus im Nationalpark genauer untersucht werden sollen, ist der Einsatz spezifisch konzipierter Erhebungsinstrumente wie beispielsweise persönlicher Befragungen angezeigt.

Literatur

- LIEBING, U., 1989: Der Wandertourismus im Schweizerischen Nationalpark. Durch den Tourismus verursachte Schäden. Diplomarbeit am Geogr. Inst. der Universität Zürich (unveröff.)
- MÜLLER, J., SCHEURER, TH., 1992: Besucher und Besucherfrequenzen des Schweizerischen Nationalparks. Ergebnisse der Besucherzählung und -befragung vom 9. und 10. August 1991. Arbeitsberichte zur Nationalparkforschung. Zürich und Zerneß (unveröff.)
- OBRECHT, J., 1993: Ergebnisse der Besucherzählungen und -befragungen 1993 im Nationalpark. Cratschla 1/2/1993
- OTT, M., in Vorb.: Besuch und Besucher des Schweizerischen Nationalparks: Struktur, Verhalten und räumliche Verteilung. Diplomarbeit Geogr. Institut Universität Zürich.
- SCHLEGEL, H., 1983: Der Tourismus im Schweizerischen Nationalpark. Diplomarbeit am Geogr. Inst. der Universität Zürich (unveröff.)
- STEIGER, Ch., 1993: Der Nationalpark – ein Wirtschaftsfaktor? Cratschla 1/2/1993

Adresse des Autors

Manuel Ott, Lettenholzstr. 38, 8038 Zürich

R Visitaders dal Parc nazional svizzer

L'avust 1991 ed il settember 1992 èn vegnidas organisadas mintgamai durant dus dis dumbraziuns ed enquistas da visitadras e visitaders dal Parc nazional. Ils resultats dattan in'emprima survista da la structura, dal cumportament e da la distribuziun da las visitadras e dals visitaders en il Parc. La gronda part da las visitas èn famiglias (surtut durant las vacanzas da stad) e pèrs (la plipart tranter 45 e 59 onns e l'atun). Giasts da l'ester derivan surtut da la Germania e da l'Italia. Lur part fa la stad 50% e l'atun anc 26 %. 75% da las visitadras e dals visitaders èn giasts da vacanzas da las regiuns limitrofas (da quels: Engiadina bassa 45%, Engiadina ota 30%, Val Müstair 9%, ulteriur Grischun 5%, Italia 10%, Austria 1%). 47% da las visitadras e dals visitaders èn per l'emprima giada en il Parc nazional. In terz s'interesseschia surtut per animals, in auter terz per la cuntrada ed in ulteriur terz consista da „generalists“. 80% da las visitadras e dals visitaders vegnan cun l'auto ed il medem pertschient sa trategna pli pauc che 5 uras en il Parc. I nun è perquai sorprendent che 94% da las intervistadas e dals intervistads visiteschan mintgamai be in part dal reservat e che 50% turnan puspè al lieu da partenza. Las vias e sendas en vischinanza da las plazzas da parcar ed en las vals vegnan perquai frequentadas il pli fitg. La visita al Parc nazional sa concentrescha surtut sin il territori dal Fuorn (Margunet e Grimmels) e sin la Val Trupchun. Las pli grondas frequenzas dal di ha la stad il Margunet, l'atun la Val Trupchun. Questas caracteristicas che valan per la totalità da las visitadras e dals visitaders dal Parc varieschan per part considerablain en las singulas regiuns, ed ins po constatar structuras da visitadras e visitaders differentas d'ina regiun a l'autra sco p.ex. las visitas pli curtas en il territori da Margunet u las visitas da la fin d'emna en la Val Cluozza.

I visitatori del parco nazionale svizzero

La valutazione dei dati sul numero dei visitatori ed i sondaggi effettuati durante due giornate, in agosto 1991 ed in settembre 1992, permettono di esprimere un giudizio a proposito della struttura il comportamento e la distribuzione dei visitatori del Parco Nazionale. Il gruppo dominante dei visitatori è composto da famiglie (soprattutto durante le vacanze estive) e da coppie (in maggioranza di età compresa fra i 45 e i 59 anni, in autunno). I visitatori stranieri provengono principalmente dalla Germania e dall'Italia. La loro quota raggiunge d'estate il 50% e in autunno il 26%. I visitatori sono per il 75% turisti residenti nella regione limitrofa (45% in bassa Engadina, 30% in alta Engadina, 9% in Val Monastero, 5% in altre zone del cantone Grigioni, 10% in Italia, 1% in Austria). Il 47% visita per la prima volta il Parco Nazionale. Per quanto riguarda la motivazione, un terzo dei visitatori del Parco Nazionale è „interessato

agli animali“, un altro terzo „orientato verso il paesaggio“ e l'ultimo terzo „interessato in generale“. L'80% dei visitatori raggiunge il Parco con auto propria. Il stesso percentuale si sostiene nel parco al di sotto delle 5 ore. Non meraviglia perciò il fatto che il 94% dei visitatori restano, durante la visita, in una zona limitata del Parco, e il 50% rientra nella località da cui era partito. Conseguentemente sono prediletti i sentieri nelle vicinanze dei parcheggi e nelle valli. Le visite al Parco si concentrano principalmente nella zona del Fuorn (Margunet e Grimmels) e in val Trupchun, laddove la maggior frequenza giornaliera nel periodo estivo-autunnale si sposta da Margunet alla val Trupchun. Queste caratteristiche sono valide complessivamente per tutti i visitatori del Parco; esse differiscono parzialmente in alcune zone, lasciando spazio, quindi, a giudizi in merito alle strutture specifiche delle visite come, ad esempio, le soste brevi nell'area di Margunet o quelle concentrate durante il fine settimana in val Cluozza.

F Les visiteurs du Parc national suisse

L'évaluation des recensements et des questionnaires réalisés en août 1991 et septembre 1992, sur deux jours à chaque fois, auprès des visiteurs du Parc national suisse autorise de premières conclusions sur leur composition, comportement et répartition spatiale. Les principaux groupes représentés sont des familles (pendant les vacances d'été surtout) et des couples (tranche d'âge 45/59 ans, en automne essentiellement). Les visiteurs étrangers viennent principalement d'Allemagne et d'Italie: 50 % l'été et 26 % l'automne. 75 % des personnes sont des touristes des régions limitrophes (basse Engadine 45 %, haute Engadine 30 %, val Müstair 9 %, canton des Grisons 5 %, Italie 10 %, Autriche 1 %). 47 % viennent pour la première fois. Du point de vue de la motivation, on relève trois groupes principaux: un tiers „vient pour la faune“, un autre tiers „pour la beauté du paysage“, le dernier tiers étant représenté par des „généralistes“. 80 % accèdent au Parc national en voiture, autant y restent environ 5 heures. Il n'y a donc rien de surprenant à ce que 94 % des visiteurs se concentrent dans le même secteur et 50 % reviennent vers leur point de départ.

Les sentiers les plus pratiqués sont ceux situés à proximité des parkings et dans les vallées. Les secteurs les plus fréquentés sont la région du Fuorn (Margunet et Grimmels) et le val Trupchun. La fréquentation quotidienne la plus élevée se concentre à Margunet l'été et se déplace vers le val Trupchun en automne. Ces caractéristiques applicables à l'ensemble des visiteurs du Parc diffèrent sensiblement d'un secteur à l'autre; on peut donc en déduire des structures propres à chaque secteur: visiteurs de courte durée dans la région de Margunet ou visiteurs de fin de semaine dans le val Cluozza, p.ex.

E Visitors to the Swiss National Park

Analysis of the census and survey conducted amongst National Park visitors over 2 days in August 1991 and September 1992 permit the first conclusions to be drawn concerning the structure, behaviour and distribution of these visitors.

The main group of visitors is made up of families (especially during the summer holidays) and couples (aged mainly 45–59) in the autumn. Foreign guests are mainly from Germany and Italy. They represent 50% in the summer and 26% in the autumn. 75% of the visitors are holiday-makers from the surrounding area (i.e. 45% Lower Engadine, 30% Upper Engadine, 9% Val Müstair, 5% elsewhere in the county of Grisons, 10% Italy, 1% Austria). 47% are first-time visitors to the National Park. As far as the reason for their visit is concerned, one third are interested in „animals“, one third in „the countryside“, and the remainder express „general interest“. 80% of the visitors reach the Park by car, and the same amount spend less than 5 hours in the Park. It is not astonishing therefore that 94% of visitors confine their visit to one area and 50% of them return to their point of entry. Correspondingly, the trails close to the parking facilities and in the valley bottoms are the most heavily frequented. Visits to the Park are mainly in the Fuorn area (Margunet and Grimmels) and the Trupchun valley. The highest daily frequencies change from Margunet in summer to the Trupchun valley in autumn. These characteristics, valid for the total-ity of the Park visitors, differ however greatly in some areas, where visitors of quite a different nature are to be found, such as very brief visitors to the Margunet area, or weekend visitors to the Cluozza valley.